

Staatskohle für unsere Denkfabriken

Das Wesentlichste, was ein bedingungsloses Grundeinkommen schaffen würde, wäre Zeit.



Es gibt keine härtere Arbeit als jene mit und an der eigenen Existenz.

Selten nur war der vom übrigen Gedöns der Welt etwas unkenntlich gewordene Ruf nach einem bedingungslosen Grundeinkommen in mein Bewusstsein gedrungen. Zu sehr wohl wurde meine Generation und die nachfolgenden auf Wettbewerb getrimmt, auf das Versprechen einer Leistungsbelohnung und darauf, dass die Fittesten am besten überleben und auch die besten Leben zu führen imstande seien.

Erst jetzt, in diesen Tagen, in denen die Welt aus den Nähten platzt, ihre Schwachstellen nicht mehr notdürftig geflickt oder ganz unter den Teppich gekehrt werden können, jetzt, wo der Welt und uns, wie man so sagt, der Arsch auf Grundeis geht, wo Abermilliarden in die Rettung der Welt und der Gesellschaften gepumpt werden, erst jetzt und vielleicht zu spät werde ich zum Verfechter der Idee, dass jeder Bürger und jede Bürgerin eine gesetzlich festgelegte und für jeden gleiche, vom Staat monatlich ausbezahlte Zuwendung erhalten sollte, ohne dafür eine wirtschaftliche Gegenleistung

erbringen zu müssen.

Ein Tausender müsste drauf

Ich würde so weit gehen und behaupten, es ist das letzte noch nicht gespielte Instrument, die letzte Hoffnung nicht darauf, dass plötzlich alles gut wird, aber dass all die Dinge vielleicht nicht mit zunehmender Fließgeschwindigkeit den Bach runtergehen.

2500 Franken standen einmal im Raum, aber das ist zu wenig, da müsste noch ein Tausender drauf, dann könnte es funktionieren. Wer sich nicht selbst Arbeit genug sein kann und von seinem Bewusstsein nicht unterhalten, sondern gelangweilt ist, kann immer noch arbeiten und würde dafür auch entsprechend entlohnt. Wie genau ein tragfähiges Modell beschaffen sein müsste, kann ich nicht sagen, aber angesichts des kreativen Potenzials junger Ökonomen, **Soziologen** und Philosophen sollte das hinzubekommen sein.

Es wäre auch keine Absage an das Gesell-

schaftsmodell des Kapitalismus, dem offenbar einzig halbwegs und dauerhaft funktionierenden, und der damit verbundenen Angst. Wer weiter herkömmlich arbeiten will, kann das, aber jene, die etwa lieber denken würden als handeln, würden nicht bestraft.

Natürlich wäre es so, dass vielleicht ein Fünftel der Bevölkerung das Grundeinkommen ausnutzen, also nur noch in Trainerhosen rum-sitzen und fressen und streamen würde und saufen vielleicht auch noch. Damit aber kann man leben, Schmarotzer und Parasiten waren schon immer Teil eines jeden Systems.

Das Wesentlichste, was ein Grundeinkommen schaffen würde, abgesehen von Würde und Gerechtigkeit, wäre Zeit, dieses rare und zu Luxus verkommene Gut. Zeit für vieles, und das macht mich zum Freund des Geldes für alle; es wäre die Möglichkeit, das Denken zu erweitern, wenn man so will, es zu befreien aus der Enge und des einschnürenden Pragmatismus, in dem es sich gerade kollektiv befindet. Und mit dem Mittel der Zeit jenen freiwerdenden Raum zu besetzen, in dem das Losgelöste, das scheinbar Ziellose, Weltfremde und Unmögliche möglich wird.

Neue Denksphären

Vielleicht würden Denksphären entstehen, in denen endlich wieder einmal Visionen Form annähmen, Utopien Bausteine fänden und man selbst vom gehetzten Arbeitnehmer zum Statiker gedanklicher Bewegung werden würde. Und vielleicht würde das der Welt, die gerade in immer grösseren Schritten das Vorwärts verliert, gangbare Wege aufzeigen anstatt nur einen *highway to hell*.

Es wäre für alle, die diesen Weg gingen, die an sich und mit sich selbst arbeiten würden, die ihre Zeit mit Denken oder Helfen, mit Immateriellem im weiteren Sinne, zubrachten oder einfach nur damit, so wenig wie möglich Lärm und sinnlose Umtriebe zu verursachen, nicht einfach. Es gibt keine härtere Arbeit als jene mit und an der eigenen Existenz.

Ich weiss, ich mag vielleicht naiv sein, ein Tagträumer, ein Romantiker, ein Dummkopfgar, der sich verführen lässt vom Unmöglichen und Unausgegorenen, der die Rechnung ohne das Wesen des Menschen macht, der vielleicht nicht kreativ wird, wenn er dem Geld nicht mehr hinterherlaufen muss, sondern einfach ein Wesen der ausschliesslichen Bequemlichkeit. Aber vielleicht auch nicht, und wir alle sind ein wenig doof.